



EXKURSIONEN 2003: FAHRT INS MITTLERE UND SÜDLICHE BURGENLAND.

Helmut OFFENBACHER

Das südliche und mittlere Burgenland ist, obwohl es an den Alpen nur wenig Anteil hat, mineralogisch gesehen recht interessant. Für die paläontologisch Interessierten gibt es eine Reihe von guten Aufschlüssen, die einen schönen Einblick in die marinen Ablagerungen des Tertiär ermöglichen. Bezüglich Mineralogie hatte das südliche und mittlere Burgenland bis in die jüngere Vergangenheit immer wieder von sich hören lassen. Schöne Antimonitstufen vom erst kürzlich heimgesagten Antimonbergbau bei Schlaining sind begehrte Sammelstücke. Viel besucht waren die Fundstellen unweit Rumpersdorf, Badersdorf, Bernstein und Csaterberg bei Kohfidisch, sowie der Tuffschlot von Tobaj bei Güssing.

Beim Nachdenken über mögliche Exkursionsziele für das Jahr 2003, fiel uns gerade dieser, mittlerweile wenig besammelte Teil unserer Heimat ein. Bereits im Herbst 2001 fand anlässlich der Herbstfachtagung der Erdwissenschaftlichen Referate am Landesmuseum Joanneum, des Joanneum-Vereins und der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft eine Exkursion statt, die Tobaj und Bernstein zum Ziel hatte. Die an sich guten Fundchancen bewegten uns dazu, diese beiden Fundgebiete in Kombination mit Fossilfundstellen in den Sandgruben rund um Wiesfleck bei Pinkafeld in unser Exkursionsprogramm aufzunehmen.

Früh am Morgen des 25. Mai setzte sich der fast vollbesetzte Reisebus der Firma Ofner in Richtung Güssing in Bewegung. In Tobaj, unserem ersten Exkursionsziel, konnten wir jene Gäste begrüßen, die mit privatem Pkw aus Wien und Niederösterreich angereist waren. Eine Familie aus Graz, die gerade im Burgenland urlaubte, gesellte sich ebenfalls zu uns.

Das Wetter war prächtig und es dauerte nicht lange, da begann auch schon kräftiges Hämmern und Graben im Bereich der Halde unter der Tuffwand des Tobajer Kogels (Abb. 1). Eine doppelfaustgroße Olivinbombe, sowie ein apfelgroßer Hornblendeauswürfling waren bald gefunden und so kannte der Enthusiasmus keine Grenzen mehr. Die Fundchancen für die zumeist mit einer Basalt-Schmelzrinde ummantelten paragasitischen Hornblende-kristalle waren gerade im Blockwerk der Haldenbasis nahe der stark verwachsenen Bruchsohle gut und es dauerte nicht lange, da hatte jeder einige Stücke davon im Rucksack. Die Olivinbomben waren weit seltener anzutreffen, auch sind sie stets feinkörniger als jene von Kapfenstein und vor allem ausnahmslos korrodiert. Nach knapp 2-stündigem Klopfen und Graben verließen wir Tobaj in Richtung Bernstein. Ziel war der wenige Kilometer östlich von Bernstein gelegene Bienenhüttensteinbruch, von dem wir uns einige Hydrogrossularfunde erhofften.

Abb. 1: Im alten Steinbruch am Tobajer Kogel.

Abb. 2: Im Bienenhüttensteinbruch östlich von Bernstein.

Abb. 3: In der großen Sandgrube nördlich Wiesfleck bei Pinkafeld.

Alle Fotos: H. Offenbacher, Graz.

„Hydrogrossular“ - ihm zu liebe waren wohl viele gekommen. Für Granatsammler war dies eine einmalige Gelegenheit, diesen speziellen Kalktongranat nicht nur zu suchen, sondern auch in netten Stufen aufzusammeln.

„Edelserpentin“, ein feinkristalliner 14-Ångström-Chlorit, der im Serpentinestein gangartige Partien, Linsen und Abquetschungen bildet, konnte in allen Farbschattierungen von dunkelgrün bis hellgraugrün gefunden werden. Chrysotil und Antigorit in schönen fasrig stängeligen Aggregaten, aber auch in Form saftig grüner, mit Harnischpolituren versehener Gangfüllungen, die Serpentin knauer zu umfließen scheinen, konnten reichlich aufgelesen werden. Im oberen Bruchteil waren große Blöcke gelagert, die im wesentlichen aus hellem Edelserpentin und schlierig bis lagig beigemengten, beige gefärbten Granatfelspartien bestanden (Abb. 2). In den Bereichen des Gesteins, wo der Hydrogrossular bis mehrere Zentimeter breite Lagen bildet, traf man ihn sowohl in Form kantengerundeter, rhombendodekaedrischer Kristalle als auch als hypidiomorphe Körner von knapp 1 Zentimeter Größe an (s. Abb. 4). Die Hydrogrossulare sind, wenn sie kristallographisch gut ausgebildet sind, durchscheinend beige gefärbt. Zwischen den Kristallen befindet sich als Zwickelfüllung nicht selten grobkristalliner bis blättriger, hellgraugrüner Klinochlor. An den hier gelagerten Gesteinsbrocken konnte



Abb. 4: Hydrogrossular vom Bienenhüttensteinbruch östlich Bernstein. Der gut ausgebildete rhombendodekaedrische Kristall hat einen Durchmesser von knapp 1 cm. Fund und Foto: H. Offenbacher, Graz.

man auch sehr schön erkennen, dass der dichte „Edelserpentin“ zu den Granatfelslagen hin eine deutlich grobblättrige Struktur annimmt. Sowohl in den durch die Korngrenzen der einzelnen Granatkristalle vorgegebenen Rissen, als auch auf den Harnischflächen des „Edelserpentin“, lassen sich immer wieder Manganoxid-Dendriten beobachten. Neben dem reichhaltigen Auftreten von Hydrogrossular und „Edelserpentin“ hatte der Bruch auch dem zoologisch Interessierten einiges zu bieten. Neben Blindschleichen und Eidechsen konnten in zahlreichen Tümpeln und Biotopen auch Gelbbauchunken, Gras- und Laubfrösche sowie Molche und, was für diese Jahreszeit nicht verwunderlich war, jede Menge Kaulquappen beobachtet werden. Dieser Umstand erfreute vor allem unsere jungen Teilnehmer, die sich im Bereich der Feuchtbiopte auf Entdeckungsreise begaben.

Nach ausgiebiger Labung im Restaurant Pannonia in Bernstein und dem Besuch der Verkaufsausstellung beim Felsenmuseum fuhren wir in Richtung Pinkafeld, wo wir unter der Führung von Hartmut HIDEN den Sandgruben um Wiesfleck einen Besuch abstatteten.

Im Bereich dieser Aufschlüsse treten gering mächtige, den Sanden aufliegende Nulliporenkalke auf, die den fossilen Rest einer Flachmeerbildung darstellen und stellenweise reich an für diese Formation typischen Fossilien ist. Neben einer Reihe von Molluskensteinkernen und Resten

von *Clypeaster*, konnte in Hangenden (Leithakalkhorizont) der nördlichsten Sandgrube massenhaft Austernschill sowie diesen überlagernd, ein Korallenstockhorizont angetroffen werden (Abb.3). Von den opalisierten, oder besser gesagt verkieselten Korallenresten, die hier noch vor wenigen Jahren angetroffen werden konnten, war nichts mehr zu finden.

Es war eine erfolgreiche Exkursionsfahrt, bei der wohl jedem der Teilnehmer etwas geboten werden konnte. Hornblende und Olivinbomben, Hydrogrossular in bis zu mehreren Kilogramm schweren Massen, gut gefärbter „Edelserpentin“, der eine oder andere interessante und gut erhaltene Steinkern und ein wirklich netter *Clypeaster*-Fund waren die Highlights dieses Sonntags. Vielseitig waren auch die landschaftlichen Eindrücke, die uns das frühlingshafte Burgenland bei prächtigem Wetter bieten konnte.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Helmut OFFENBACHER
Prokesch Ostengasse 8
A 8020 Graz

Abb. 1:
An einem Stand der norischen Mineralienbörse in Knappenberg wurden unter anderem bizarre Eisenblüten vom Steirischen Erzberg angeboten.
Foto: H. Offenbacher, Graz.



FAHRT NACH KNAPPENBERG IN KÄRNTEN.

Helmut OFFENBACHER

Am 6. Juli 2003 fand die mittlerweile schon zur Tradition gewordene Fahrt zur Norischen Mineralienbörse in Knappenberg statt. 18 Teilnehmer fuhren in den Morgenstunden mit dem Bus der Fa. Ofner über die Pack in Richtung Hüttenberg. In Knappenberg stießen noch 6 Gäste und Dr. Josef MÖRTL zu uns. Sepp hatte uns zugesagt, mit uns im Anschluss an den Börsenbesuch eine montanhistorische Wanderung auf den Hüttenberger Erzberg zu machen. Nach kurzer Lagebesprechung stand der Tagesplan fest. Auf Grund des schönen Wetters waren außer dem Besuch der Börse, eine mineralogische Exkursion zur Alberthalde, eine montanhistorische Wanderung vom Andreaskreuz über das Rudolfskreuz zurück zum Schau-stollen sowie abschließend das Auflesen von „versteinerten Linsen“ in Guttaring am Programm.

Die Börse selbst lief im gewohnten Rahmen ab, bot sowohl bei heimischer, als auch internationaler Ware viel Abwechslung. Bei einem Stand wurden recht bizarre Eisenblüten vom Steirischen Erzberg angeboten (Abb.1). Recht interessante Mineralstufen aus Namibia, Brasilien, Russland und China durften natürlich nicht fehlen, und natürlich gab es auch die eine oder andere Seltenheit aus der Umgebung von Hüttenberg zu erstehen.

Nach eingehendem Gustieren des Dargebotenen begaben wir uns zur Alberthalde (Abb. 4), wo man entsprechend dem Kärntner Natur-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [13-18_2003](#)

Autor(en)/Author(s): Offenbacher Helmut

Artikel/Article: [Exkursionen 2003: Fahrt ins mittlere und südliche Burgenland
44-45](#)